



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Es fehlet der Sünder/ wann er die zweyfelhafftige Buß erwählet/ und
die Gewisse unterlasset.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

sicherer/sich bald bekehren / als spat ; es seye
sicherer in der Jugend / als in dem Alter ; es
seye sicherer im frischen Alter / als in der
Stund des Tods. Du sagst recht / und die
ses hat längst vorge sagt der H. Isidorus, Ecti
bona est ad extremum conversio, tamen mul-
to melior est, quæ longe ante finem agitur, ut
ab hac vita securius transeat, Obgleich die
Bekehrung in dem Tod gut ist / so ist doch die
jenige vil besser/welche vor dem Tod geschieht/
damit man sicherer von diesem Leben abscheide.
Sicherer ist es / lieber Christ! und auch besser/
wann man bey Zeiten / ohne ferneren Ver-
schub die Sünden beweinet; was hernach ge-
schicht / ist nicht so sicher.

10.

Daniel. 4.

Nachdem jener hoffärtige Sünder Nabu-
chodonosor zur Verachtung des wahren
Gottes sich in einer guldnen aus Hochmuth
aufgerichteten Bild: Saul hat anbetten lassen/
hat er durch Göttliche Schickung in dem
Schlaff einen grossen starken Baum gesehen/
unter dessen Schatten die Thier geruhet / die
Vögel ihre Nester auf seinen Zweigen ge-
bauet / und all ihre Nahrung darvon genom-
men: Da liesse sich ein starcke Stimme hören/
und sprach: Succidite arborem, hauet den
Baum umb / dann also befiehet es Gott.
Wer ist doch diser unglückseliger Baum?
Tu es, Rex. Du bist es / O König! sagte
der Prophet Daniel güt heraus; und wegen
deiner erschrecklichen Sünden befehlet der All-
mächtige Gott und Herr / dich von der Ge-
meinschaft der Menschen abzuschneiden; Du
sollest darauffen mit den wilden Thieren wie
ein Vieh im Gras herum gehen / folge aber/
O König / meinem Rath: Peccata tua ele-
mosynis redime, & forsitan ignoscet delictis
tuis. Mach dich los von deinen Sünden
mit Almosen; villeicht wird dir Gott deine
Missethaten verzeihen. Mercket ihr hier nit/
Christliche Zuhörer! das Wörtlein Forsitan
Villeicht? Das ist / es kan seyn. Hat
aber nit Gott Verzeihung der Sünden ver-
sprochen / zu was immer für einer Stund und
Zeit der Sünder sich bekehren werde? Wie
sagt dann Daniel Forsitan? Villeicht? Sal-
vianus sagt: Dat consilium de actu, & tamen
dubitat de effectu. Der Prophet gibt den
Rath/was zu thun seye / und darnoch zweiff-
let er von dem Ausgang. Er rathet ihm die
Mittel anzuwenden / versichert ihn aber nit
von der Verzeihung. Wie? wann Nabu-
chodonosor wurde Reu und Leyd über seine

Sünden haben / wurde ihm Gott nit ver-
zeihen! Das weiß ich eben nit / sagt Daniel.
Forsitan ignoscet, villeicht; es kan seyn / daß
er ihme verzeihen wurde.

Es ist dieses warlich ein schwehre Christ-
Stell! Ich erinnere mich / als das Sama-
ritanische Weib sich entschuldiget / Christo
auf sein Begehren einen Trunct Wasser zu
geben / daß Christus zu ihr gesagt: O si sei-
res donum Dei! O wann du erkentest die Gabe
Gottes! und wer derjenige ist; der von die
begehret zu trincken: Forsitan petisses ab eo,
& dedisset tibi aquam vivam. Villeicht hät-
test du ihn gebetten / und er hätte dir lebendi-
ges Wasser gegeben. Da wird auch gesagt:
Forsitan? Villeicht? Aber dieses Villeicht
findet sich nur bey dem Begehren des Weibs;
Villeicht hättest du gegeth. Bey Christo
aber / und seinem geben heist es nit / Villeicht/
sondern es wird lediglich gesagt: Dedisset
tibi. Er hätte es dir geben. Es kan das
Villeicht wol statt haben auf unserer Sei-
ten; aber auf der Seiten Gottes ist kein
Forsitan, kein Villeicht. Warumb zweiff-
let dann Daniel / und macht es ungewiß / ob
der verlegte Gott werde die Sünd dem Sü-
nder verzeihen? Forsitan ignoscet? villeicht
wird er verzeihen; Dieses verstehe ich nicht.
Salvianus aber versteht es. Er sagt: wann
hat der Prophet dem Nabuchodonosor ob-
gemeldten Rath gegeben? ware es nit / nach-
dem die entseckliche Stimme erschallen: Succ-
idite arborem. Hauet den Baum nieder?
Ja. Aber eben daumb zweifflet der Prophet
an der Verzeihung / und sagt: Forsitan
ignoscet. Villeicht wird er verzeihen. Thut
einer erst Buß / da er sterben soll? es kan seyn/
daß die Buß gut ist / es ist aber nicht sicher;
darumb will der Prophet auch die Verzei-
hung nicht versichern. Dann wie die Buß/
also ist auch die Verzeihung. Weil die spate
Buß zweifelhaftig ist / so ist auch die Ver-
zeihung zweifelhaftig. Ex quo intelligi
potest (sagt Salvianus) quàm difficile jam in
supremis positi peccatores, quâlibet munifi-
centiâ, ad perfectam indulgentiam pervenire
possint. Aus diesem kan man verstehen / wie
schwehlich die schon in dem letzten Abzug aus
dieser Welt begriffene Sünder / auch durch
grosses Almosen geben / zu einer vollkommenen
Verzeihung gelangen. Auf gleiche
Weis redet auch der heilige
Hieronymus.

Der dritte Absatz.

Es fählet der Sünder/wann er die zweifelhaftige Buß erwählet/
und die gewisse unterlasset.

12.

Wist du nun verstanden / mein Christ!
was zweifelhaftig ist? so sage mir
jest her / der du tödlich gesündigt
hast: Es ist dir nit unbekant / daß wann du
nit Reu und Leyd hast / und beichtest (wann
du anders kanst / dir deine Sünden nit ver-

zeihen werden / und kein Seeligkeit für dich zu
zu hoffen seye. Dieses ist ein Glaubens-
Articul. Dann will ein Israelit / welcher in dem
Egypten / das ist / in dem Stand der Sünd
sich aufgehhalten / zu den Palm / Bäumen in
Eliam gelangen / das ist / zu der ewigen Glos-
ryl

Origen.
Hom. 27.
in Numer.

Apoc. 4.
Abbas Joa-
chim, ibi.

Carthul.
ibi.

ry / so ist vonnöthen (sagt Origenes) daß er zuvor die heylsame Wasser von Mara durchgehe / durch welche die Buß verstanden wird. Es ist nit möglich / daß derjenige / welcher schwerlich gesündigt / dahin komme / wo das Lamb Gottes zu sehen ist / auf dem Thron / das ist / in seiner Glory / als durch das gläserne Meer / so umb den Thron herum ist / das ist / durch die Buß / sagt Ca. thustianus. So sage mir dann an / O Sünder! was für ein Buß willst du thun? Eine ist vonnöthen zu deiner Seeligkeit. Willst du jetzt Buß thun? oder erst in dem Tod, Beth? Vermeynst du etwan / es werde frühe genug seyn / wann es zum sterben kommet / und du wölltest alsdann mit einem vernünftigen Peccavi, ich hab gesündigt / dein Seeligkeit verschieren? Es ist zwar möglich / ist aber nit sicher. Ist es aber vernünftig gehandelt / daß du unter zweyen Bußen / deren eine gewiß / die andere aber zweiffelhaftig ist / die zweiffelhaftige erwählst / und die gewisse verlassst? Lasset uns dier Sach besser nachdenken; Dann ich begehre dich / dir zu gutem / deines Unverstands zu überweisen.

13.

Gedencke / du wölltest in Indien schiffen. Wolan! hier hast du zwey Schiff / das eine ist stark / und wol zugericht; das andere ist alt und schwach. Mit dem starcken kanst du sicher in dem Port einfahren / zu welchem du verlangen; mit dem andern aber ist sehr müsslich / und unsicher. Welches erwählst du dann aus beyden? Es bedarff (meines Erachtens) nicht vil besinnens und fragens; die Sach redet selber. Widerumb: du befindest dich etwan krank und in Gefahr: hier hast du zwey Medicos, aus denen du einen erwählen kanst. Von dem einen bist du gewiß / daß er dich curieren werde; von dem anderen aber weißt du es nit. Welchen aus disen wirst du beruffen? ohne Zweifel den ersten. Eben das verhehet sich auch von zweyen Wegen / von zweyen Rossen / von zweyen Medicinen. Ist es nicht gewiß / daß du das Schiff / den Weg / den Ross / das Ross / und die Medicin erkiesen werdest / welche die sichere ist? Warum erwählst dann in einer Sach / an welcher dir dein ewige Seeligkeit ligt / das zweiffelhaftige? wann es umb dein Leben / oder umb dein Gesundheit / oder auch nur umb Kommlichkeit zu thun ist. So willst du das sichere spiehlen; warum nit auch / wann es zu thun ist umb deiner Seelen Seeligkeit? O daß ich die Wohlredeneheit des H. Chrysolomi hätte / dich mit deiner selbst eignen Erfahrenheit zu überweisen! Höre / was diser goldene Mund sagt: Ziehst du in den Krieg / machst du nicht gleich dein Testament? Ja. Warum? Du sagst: ich wird villeicht sterben. Ey villeicht wirst du nit sterben / sondern wider nach Haus kommen. Willst du dich verheyrathen? so nimme gleichwol ein armes Weib zur Ehe. Das willst du nit thun. Warum nicht? es seynd vil andere dennoch reich worden; villeicht wirst du es auch wer-

den. Bauest du ein Haus / es ist eben nit vonnöthen / daß du ein Fundament legest. Du sagst: Ja / es ist vonnöthen; dann sonst wöchte das Haus einfallen. Villeicht fallt es aber nit ein. Hast du Geld? so thue / was ich dir rathe: Lasse du Nachts die Thür deines Hauses offen stehen. Du sagst; Neit das thue ich nicht / dann es wöchten die Dieb kommen / und mich dessen berauben. Es kan aber wol seyn / daß keine Dieb kommen. O Sünder / eröffne deine Augen! wölest du dich auf dises / es kan seyn / oder auf das Vileiche / oder / wer weiß es / verlassen / und also dein Leben / dein Haus / dein Geld / in Gefahr setzen? Das thust du keines Weege. Quare ergo (schliesst der H. Chrysolomus) s. Chrysof. Hom. 27. in 2. ad Corinth. cum de anima, vitæque æternitate consilium inis, imbecillioribus niteris fundamentis; Fortassis, sæpe, aliquando, ponens? Wie kommt es dann / wann du von der Seel / und dem ewigen Leben berathschlagest / daß du auf einen vil schwehrender Grund bawest / und dich verlassest auf etwas / welches zweiffelhaftig ist / wann es schon etlichmahl / und zuweilen geschicht? Warum willst du die ganze Ewigkeit / die himmlische Glory auf ein Vileiche / auf ein ungewises / auf etwas setzen / was zwar gerathen / aber auch mißlingen kan? Ist das vernünftig gehandelt? ist es nit vil mehr wider alle Vernunft / daß man das Sichere unterlasse / und auf das Ungewisse vertraue und bawe? Willst du / daß ich dich noch mehr überweise! so wollen wir uns in das Thal Terebinthi begeben / und sehen / was sich alldorten ereignet.

s. Chrysof. Hom. 27. in 2. ad Corinth.

14.

Sihe! wie sich aufmache jener Jüngling / welcher da ein König in Israel werden soll. Sihe an den David wie er hinaus gehe / die Schmach und Lasterungen zu rächen / welche der trokige / und übermüthige Riß Goliath wider das Volk Gottes ausgestossen. Es ist dir schon vor bekant / daß es die Waffen des Saul nit gewolt hat. Er ist mit seinem Hirten / Staab und Schlingen gegen ihm auf den Kampff-Platz getretten. Er hat aus dem nächsten Fluß ihm fünf glatte Stein ausgesucht / elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente, sagt die Göttliche Schrift. O David! was thust du? gehest du nicht in dem Nahmen Gottes / disen Sieg zu erhalten? Ja / sagt der H. Augustinus, hast du nit den Waffen-Zeug des Saul derentwegen nit angenommen / damit man den Sieg / und Victori mit demselben zuschreiben könne? Ja / sagt Basilius Seleucientis, Warum nimmst du dann die Stein mit dir / bey welchen eben dises zu befürchten? vertraue auf Gott! ich vertraue auf Gott / sagt David / thue aber dennoch / was ich meiner Seithen zu thun schuldig bin. Gehe ihm also. Wann du aber je den Sieg durch die Stein zu erhalten vermeynst / warum müssen selbige eben aus diesem Bach seyn? werden dir dann die Stein abgehen an dem Orth des Kampff-Plazes? Ich vermeyn nicht: so warte gleichwol bis dort

1. Reg. 17.

S. August. Homil. de David.

Basilius Seleuc. Ora. 15.

dorthin; da wirst sie schon noch finden. Nein/ sagt David/ das thu ich nit. Was ist die Ursach? ist etwan ein Geheimnuß dardinter! Nein/ sondern es ist ein kluge Vorsichtigkeit/ sagt Abulensis, und scheint es/ er sehe ihm in das Herz. Es kame David zu demselbigen Bach/ er sahe in dem Wasser die Stein zu Boden ligen / und gedachte / ob es dorten wo der Rieß auf mich wartet/ Stein abgebe/ das weiß ich nit. Es kan seyn; ist aber ungewiß: will also das gewiser spiehlen. Ich will in einer so wichtigen Sach mein Glück und Heyl nit in Gefahr setzen / und mich auf ein ungewises / es kan seyn / hinaus wagen / da ich das gewisse haben / und mich gänglich versichern kan. Hat also David die Stein aus dem Bach heraus genommen / elegit sibi lapides de torrente, sagt Abulensis, priusquam iret ad bellum, quis forte postea, quando pugnaret, non reperiret lapides in loco. Er hat ihme die Stein aus dem Bach heraus geklaubt / vor dem Streit / damit er nit etwan hernach / wann er streiten solte / an der Stell keine findete.

Abulensis
q. 29. in 1.
Reg. 17.

15.

Wer weiß nicht? liebe Christen / daß der Mensch / so lang er lebt / immerdar mit dem Teuffel zu streiten habe; wie es der H. Augustinus wol betrachtet; welches vil ein härterer Streit ist/ als des David mit dem Philisteer? am allerentschlichsten und gefährlichsten aber ist diser Streit in der Stund des Todes / da der Ausgang desselben entweder die ewige Glory/ oder die ewige Verdammnuß ist; Zu derselbigen Zeit erwartet der Teuffel des Sünders mit den stärckisten Waffen. Gedencke jetzt mein Christ! daß so vil Schritt du von deiner Geburt an gethan / mit so vil Schritten bist du diesem Streit genahet. Was hast du nun für Waffen/ diesen Riesen darmit zu überwinden? Es bierhet dir Gott Stein an aus dem Gnaden / Fluß seiner Barmherzigkeit. Dese Stein / wie Hugo Cardinalis erinnere/ seynd die Erkenntnuß deiner selbst / der Schmerzen über deine Sünden; Die Schambhaftigkeit / daß du selbige begangen hast; Die Forcht der Straff / und die Hoffnung der Belohnung. Eben auf dese Weiß redet auch Pictaviensis. Du kanst nit sichafft darvon kommen/nachdem du gesündigt hast/

Hugo Cardin.
in 1.
Reg. 17.
Berghorius
1. 9. Mo.
6. 13.

wann du nit zum allerwenigsten den Feind überleget mit dem Stein der wahren Reu und Leyd. Was thust du dann/damit du sichafft aus diesem Streit kommest? Erwählest du die anjese dise Stein aus dem Fluß der Güte Gottes? so wirst du/ wie David/ leicht überwinden. Willst du warten mit der Reu und Leyd / bis du würcklich in den letzten Kampff kommest mit dem höllischen Goliath dem Teuffel / in der Stund des Todes? Wie? wann aber disen Stein zur selbigen Zeit nit findest? es kan zwar seyn / daß du ihn findest: wann aber dises nit geschicht/ so bist du auf ewig verlohren: Du wirst von dem Teuffel immer und ewig gepeyniget werden. O Sünder! sollst du dein ewige Seeligkeit in so zweiffelhafftigen Stand setzen? Jetzt/ jetzt/ dum tempus habemus, weil wir noch Zeit haben / operemur bonum; lasset uns zur Buß greiffen; jetzt/ jetzt/ da man sich zu dem Tod noch bereiten kan; Dann zu der letzten Stund ist es sehr mißlich / und zweiffelhafftig / daß man die Reu und Leyd/ die Verzeihung/ die Gnad und den Sieg erlangen werde. Höret den H. Augustinum. Er fragt: Nunquid dico condemnabitur? Soll ich sagen / daß derjenige verdammter werde / welcher die Buß nicht in den Tod verschiebet? Non dico; ich sag es nicht. Er fragt aber weiter: sed dico, etiam liberabitur? soll ich aber sagen/ daß er werde selig werden? Nein/ das kan ich auch nit sagen. O was ist dises für ein gefährlicher Zweifel! Vis te de dubio liberare? fragt der Heil. Lehrer ferne; willst dich des Zweiffels los machen? Er antwortet und rathet dir: Age poenitentiam, dum sanus es. Thue Buß/ da du gesund bist / sehe dir umb Stein umb / da du wol beyleben bist. Tene certum, dimitte incertum. Erwähle das gewisse / und verlasse das ungewisse. Verlasse die ungewisse Buß / und ergreiffe die sichere. Jetzt/ mein Sünder/ weine / und verlasse deine Sünden / so wirst du dein Seeligkeit gewiß machen. Ergo dum tempus est, operemur bonum. Lasset uns gutes thun / da wir noch Zeit und Weil haben: Hast du nun deinen Fähler gesehen? Erkennst du endlich deineselbigen? ich will dir denselbigen noch besser erkennen geben.

Der vierdte Absatz.

Der Sünder solle fürchten / es werde ihn Gott verlassen / zur Straff / daß er die Buß verachtet hat / da er sie ganz gewiß haben konte.

16.

Wirst du auch Catholisch / der du mich anhörst? Ja. So sage mir dann: weist du auch / daß die Reu / und Leyd / welche die der Teuffel so gewiß machet auf die Stund des Todes / wann sie andert der Verzeihung würdig seyn soll / daß sie ein Gaab Gottes seye? das kanst du nit laugnen. Nun / so antworte dem H. Chrysoctomo auf dese sein Frag: Nunquid & tibi da-

bit? Wird er dise Gaab dir auch geben in deinem Tod / wann du sie jetzt verachtest/ da er sie dir anbietet / und dich gleichsam bittet/ daß du sie annehmest? Fortassis dabit. Du sagst: villeicht wird er mir sie geben / gleich wie anderen. Wie aber? sagt der H. Lehrer weiter / wann er dir sie nit gebe aus gerechttem Urtheil / zur Straff / weil du sie vorhin nit hast angenommen wollen? wie wird es dir alsdann ergehn